

„Wo ist meine Stimme?“, fragen die jungen Frauen in Teheran nach der Wahl. Sie glauben, dass Präsident Ahmadinedschad das Ergebnis manipuliert hat



Symbol des Widerstands: Die Studentin Neda Agha-Soltan, 26, wird bei einer Demonstration in Teheran von einem Milizionär getötet

TEXT ANGELA NEUMANN

DIE STUNDE DER

FRAUEN

Sie sind jung, gebildet, westlich orientiert. Und von den Mullahs lassen sich die iranischen

Frauen NICHT MEHR EINSCHÜCHTERN. Denn ihre Zukunft steht auf dem Spiel



Grün, die Farbe des Islam, ist auch zur Farbe des Protests gegen das Regime geworden



Zahra Rahnavard, Ehefrau von Hossein Mussawi, ist das Vorbild vieler Iranerinnen



Mitdemonstrantinnen helfen einer jungen Frau, der die Polizei Tränengas ins Gesicht gesprüht hat

VIELLEICHT WAR IHR TOD ein unglücklicher Zufall. Neda Agha-Soltan, die 26-jährige Philosophiestudentin, marschierte gar nicht mit bei der Demo gegen den angeblichen Wahlsieg der iranischen Regierung. Sie steckte nur im Verkehrsstau, den die Proteste in Teheran verursacht hatten. Doch als sie ausstieg, um sich umzuschauen, traf sie ein tödlicher Schuss – abgefeuert vermutlich von einem regierungstreuen Milizionär. Die Video-bilder der Sterbenden gingen um die Welt – und die junge Frau wurde zum Symbol der Revolution.

So unbegreiflich und grausam ihr Tod erscheint, so folgerichtig ist, dass ausgerechnet eine Frau zur Symbolfigur dieses Aufstands für mehr Freiheit wurde. Denn die Frage, wer im Iran die Präsidentschaftswahl gewonnen hat, wird über die Zukunft der Frauen entscheiden.

Auf der einen Seite der Amtsinhaber, Mahmud Ahmadinedschad, ein Fundamentalist und fanatischer Judenhasser, dessen Frau, eine Ingenieurin, sich seit seinem Amtsantritt nur drei Mal öffentlich zeigte – stets bis auf die Augen verschleiert. Sein Gegner, der gemäßigte Oppositionsführer Hossein Mussawi, fordert im Wahlprogramm nicht nur mehr Rechte für Frauen. Maßgeblich mitgeschrieben daran hat seine Ehefrau Zahra Rahnavard, promovierte Politikwissenschaftlerin und Autorin von mehr als einem Dutzend Büchern.

Zwar ist in der Islamischen Republik Iran die Frau dem Mann untergeordnet, doch selbst die wachsamen Ajatollahs können nicht verhindern, dass sich die Gesellschaft weiterentwickelt. 63 Prozent der Studierenden sind weiblich. Tagsüber gehen die jungen Frauen zur Uni, abends feiern sie Partys. Sie werden Ärztinnen oder Ingenieurinnen. Doch obwohl sie gebildet und selbstständig sind, bleiben ihnen viele Rechte verwehrt.

Schläge, Tritte, Pfefferspray – bei ihrem Kampf für Freiheit haben iranische Frauen Schlimmes erlebt. Doch sie geben nicht auf. Zu viel steht auf dem Spiel. „Es geht nicht darum, Lippenstift zu tragen und den Schleier zu lüften“, so die Journalistin Kelly Niknejad, eine Iranerin, die in den USA lebt.

Ein wichtiges Ziel haben die Frauen bereits erreicht: Sie werden wahrgenommen. Sind Vorbilder. Neda ist nicht umsonst gestorben. ●●



Wie diese Exil-Iranerin in Los Angeles trauern Menschen auf der ganzen Welt um Neda, die ermordete 26-jährige Studentin



Farbe bekennen: Die künstlichen Nägel sind pink lackiert, in der Hand steht „Meine Wahl“. Das schwarze Band symbolisiert Trauer, das grüne Opposition



Die Tasche einer modernen Büroangestellten am Arm, Steine in den Händen: Selbst ältere Frauen riskieren ihr Leben bei den Protesten